

## Lutz Kaus-Hogen

Heiligenstadt/Lehrte. „Ich bin, wie ich bin, weil ich anders nicht sein kann.“ Dieser Titel, gesungen in der Show „Zauber der Travestie“ brachte es auf den Punkt – „ich bin, wie ich bin“. Was macht die Faszination aus, dass in jedem Jahr 1000 Gäste die Travestieshow im Eichsfelder Kulturhaus besuchen und so mancher aus dem Publikum sagt „ich bin schon zum zehnten Mal hier in Heiligenstadt in der Show und habe schon wieder eine Karte für 2018.“?

Tatsächlich sind beide Veranstaltungen im März des nächsten Jahres ebenfalls so gut wie ausverkauft.

Lutz Kaus-Hogen (50) alias Fräulein Luise, kann diese Frage nicht beantworten. „Ich weiß nicht, was der Zauber ist, vielleicht bietet unsere Show eine gute Möglichkeit, den Alltag zu vergessen, mal abzuschalten und sich nur zu amüsieren.“ Lutz, der in Stendal geboren und in Tangermünde aufgewachsen ist, lebt jetzt, wenn er nicht gerade auf Tour ist, in Lehrte bei Hannover.

Nach der Ausbildung zum Koch arbeitete er in Leipzig in der Gastronomie. Mit 18 hat er geheiratet. Die Ehe dauerte nicht lange, da seine Frau bei einem anderen Mann die Liebe ihres Lebens gefunden hat. „Wir sind immer noch Freunde und schreiben uns bei Facebook.“

Nach der Wende arbeitete Lutz als Pflegehelfer in einem Pflegeheim. „Die Omis haben mich gemocht. Ich hatte eine Lieblingsoma, die habe ich sogar in die Oper ausgeführt.“ An den Wochenenden trat er mit Travestiedarbietungen auf. Lutz, sowie alle seine Ensemblemitglieder sind homosexuell. „Schon als Kind habe ich es geliebt, mich zu verkleiden und in weibliche Rollen zu schlüpfen.“

Karneval war meine große Zeit. Dass ich zur Travestie gekommen bin, das war Zufall. 1990 ist der Auftrittspartner meines Kollegen ausgefallen und ich bin eingesprungen mit einer furchtbaren Nummer von Heintje, für die ich mich heute noch schäme. Zum Glück gibt es davon keine Aufnahmen. Mit der Zeit wurden es mehr und mehr Auftritte, meistens in Schwulenbars. Da gab es 100 Mark und wir konnten frei trinken.“ Es blieb aber auf der unprofessionellen Schiene bis vor zwanzig Jahren.

Sein Freund sagte damals: „das kommt so gut an, da machen wir mehr draus!“ Seitdem gibt es "Zauber der Travestie.“ Man braucht das gewisse Flair im Blut und darf nicht davor zurückschrecken, auf der Bühne auch mal "doof" zu sein.“ Lutz erzählt von seinem Partner, den er vor 22 Jahren auch in einer Bar kennengelernt hat. „Er war von mir entzückt, weil ich so be-

kloppt bin.“ Im Juli feiern beide ihren 11. Hochzeitstag. Auch sein Partner war mit einer Frau verheiratet und hat 2 Kinder. Für die Enkel sind beide „Opa“. „Es macht mich so glücklich, dass die Kinder uns akzeptieren wie wir sind. Dafür lohnt es sich zu leben!“ Seit April 2016 gab es für das Ensemble 140 Auftrittstermine der 20-Jahre-Jubiläumsshow. „Die Füße merken es!“ Angefangen haben sie zu dritt.

Heute besteht der Künstlerpool aus 24 Akteuren. Auf der Bühne stehen 7-9 Künstler. 3 machen das feste Team aus, alle anderen werden je nach Show dazu gebucht. „Lernen kann man diesen Beruf nicht. Er ist mit einer Schauspielausbildung nicht vergleichbar. Jeder hat seinen eigenen Charakter und seine Art der Interpretation. Ich orientiere mich ein bisschen an Marlene Jaschke. Ungewollt, habe ich schon die Art, wie sie sich bewegt, übernommen.

Die Arbeit macht Spaß. Natürlich gibt es auch Momente, wo wir hinter der Bühne Stress haben.“ Auf der Bühne allerdings merkt man davon nichts. Als Gala-Revue gleicht „Zauber der Travestie“ einer Comedy-Revue mit Kabarett-Charakter. Neben großen Kostümen steht Live-Gesang, Komik und Parodie mit mehr oder weniger derben sexuellen Anzüglichkeiten im Vordergrund. Das Publikum wird in die Show mit einbezogen. 90 Prozent im Publikum sind Frauen. Lutz erklärt sich das so: „Männer sagen "liih, Schwule in Frauenkleidern". Sie haben zunächst Angst, dass ihnen irgendetwas passiert.

Dann merken sie, es ist ja doch ganz lustig und die Vorurteile fallen.“ Im nächsten Jahr sitzen sie dann in der ersten Reihe und warten darauf, auf die Bühne geholt zu werden. Wenn das Publikum am Ende der 2,5stündigen Show ins Gästebuch schreibt: „Ich habe alles um mich herum vergessen, ein Abend, an dem man alle Sorgen hinter sich lässt und der eigentlich nie, nie enden sollte“ oder: „Ihr habt uns wieder in eine andere Welt entführt. So viel wie heute haben wir das ganze Jahr nicht gelacht.

Danke für diesen wundervollen Abend“, weiß Lutz Kaus-Hogen, was ihn motiviert. „Applaus kann süchtig machen und ich bin süchtig nach Applaus! Menschen zu unterhalten und zum Lachen zu bringen, das ist meine Motivation, dafür lebe ich!“ Einen Wert im Leben von Lutz stellt sein Zuhause dar. „Mein Zuhause, mein Partner und mein Hund sind mein Ruhepol. Ich brauche nicht viel Geld. Ich lebe gut und kann sicher auch einen Euro mehr ausgeben, als eine Supermarkt-Verkäuferin, aber reich geworden sind wir noch nicht.“

Ein zweiter Wert sind Freunde im Leben von Lutz Kaus-Hogen. „Eigentlich bin ich verschlossen gegenüber Menschen, die ich nicht kenne. Ich würde nie am Tresen jemanden ansprechen. Louise ja, aber Lutz nicht. Wenn ich in meinen Rollen bin, bin ich ein anderer Mensch.

Da gehe ich aus mir heraus.“ Wie gehemmt er im normalen Leben ist, sieht man daran, dass er nie einen Führerschein gemacht hat. Er erzählt, dass er Schweißausbrüche bekommt, wenn er nur daran denkt. Auf die Frage nach dem, was ihn glücklich macht, sagt Lutz lachend: „wenn ich im Bett liege und schlafe, weil mir meine Knochen wehtun.

Das Laufen in High Heels fordert seinen Tribut. Dafür sind Männerfüße wirklich nicht geschaffen.“ Glück ist für Lutz aber auch, „wenn ich nicht beim Arzt sitzen und mir Pillen verschreiben lassen muss.“ Ansonsten bezeichnet er sich als anspruchslos. „Wenn die Tournee zu Ende ist, fahren wir nach Mallorca auf den Ballermann. Früher haben wir 5 Tage getrunken und 1 Tag gelitten, heute ist es genau andersherum. Da merkt man, dass man alt wird.“ Was Lutz gar nicht mag, sind Missgunst und Verlogenheit. „Ich hasse es, wenn man nicht den Mut hat, für eigene Fehler gerade zu stehen.

Als Jugendlicher dachte ich auch manchmal, mit ein paar Lügen kommt man weiter. Ich habe gelernt, dass das nicht geht. Es fühlt sich nie gut an, belogen zu werden. Wenn man auf das Wort eines Menschen nichts geben kann, erschwert es das Zusammenleben enorm.“ Wie nicht anders von einem solchen Paradiesvogel zu erwarten ist, zitiert er ein Lebensmotto, bei dem man zweimal hinhören muss: „Was nützt dir dein Leuchtturm, wenn das Klopapier alle ist!“

Er ergänzt: „Es sind die kleinen, banalen Dinge, die im Leben eine Rolle spielen, das Normale und Alltägliche. Erinnerung dich an gestern, denk an morgen, aber lebe heute. Lebensentscheidend ist nicht, wovon wir reden, sondern wofür wir leben. In der schnelllebigen, oft hasserfüllten und vor allem stressigen Zeit von heute, in der das Morgen binnen eines einzigen Wimpernschlags zum Gestern zu werden scheint, fällt es nicht immer leicht, den Augenblick zu genießen.

Dabei sind es doch eigentlich die vielen kleinen Momentaufnahmen, die das Leben wirklich lebenswert machen. In seiner Botschaft ruft Lutz den Menschen zu: „Glaubt an Euch selbst und seid fröhlich! Die Welt ist voller Grau. Lasst Euch nicht davon anstecken.

**Habt Sonne im Herzen!“**

